Cochemer-Kreis-Anzeiger.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Wieprecht.

Nro. 91 Samstag, 16. November **1867**

Stadtschreibers Töchterlein.

Historische Original-Novelle von Eduard Jost.

(Fortsetzung.)

„Du wirst ohne Zweifel wissen," hub der Oheim ernstes Tones an, „welche neue Thorheit Du gestern Abend ausgeübt, und wie Du abermals den ehrenvollen, fleckenlosen Namen derer von Eltz dem Spotte und der Verhöhnung des Pöbels Preis gegeben hast! Ich will Dir nicht schildern, wie grenzenlos Du die Tochter eines angesehenen Bürgers und Beamten der Stadt beleidigt hast!"

„Oheim," sagte der Junker ruhig und fest, „es soll meine letzte Thorheit gewesen sein!"

Der Domherr sah den Neffen einen Augenblick durchdringend an. Das veränderte Wesen desselben schien ihm aufzufallen. Er schüttelte jedoch wehmüthig das greise Haupt und sagte: „Wie oft hast Du mir das schon versprochen. — Nein, Hugo, Dein Gemüth ist umstrickt von dem eiteln Sinnen und Trachten dieser Welt. Seit Du deine akademische Laufbahn begonnen, bist Du lau geworden im Dienste Deines gütigen Schöpfers. Man sieht Dich viel öfter bei Festen und Gelagen als in der Kirche. Ich wähnte, das Samenkorn zu dem Edelsten in Dein einst kindliches Herz gelegt zu haben, aber ich sehe jetzt, daß das Unkraut der Lust und Eitelkeit die zarte Pflanze im Keime erstickt hat. Du verachtest meine Ermahnungen und spottest meiner Güte."

„Nein Oheim!" rief der Junker mit flammenden Blicken, „das hab ich nie gethan!"

„Sei ruhig, ich weiß, daß Dein Herz gut ist, aber Dein Leichtsinn reißt Dich hin, läßt Dich die besten Vorsätze vergessen und blind in Dein Verderben rennen. O, Hugo, noch ist es Zeit! Kehre um, ehe Lust und Eitelkeit, Dünkel und Hoffarth Dich gänzlich in den Pfuhl des Lasters stürzen. „Dem Stolzen widersteht Gott, dem Demüthigen aber gibt er seine Gnade." Und bedenkst Du denn gar nicht, daß Du einen edlen Namen führst, den Deine Ahnen glorreich und fleckenlos bewahrt. Hast Du vergessen, daß es ein Jakob von Eltz war, der vor kaum 140 Jahren den Trier'schen Churstaat ruhmreich regierte, daß ein Georg von Eltz einst Comthur des deutschen Ordens zu Mainz war."

„Ich glaube nicht, Oheim, daß ich bis jetzt meinem Namen Unehre gemacht!" sagte der Neffe mit Ruhe, „das alberne Geschwätz eines leidenschaftlichen Pöbels kann meinen Namen nicht beflecken."

„Ich will mit Dir darüber nicht rechten, aber zum letzten Male bitte ich Dich, beschwöre ich Dich, Hugo, werde ein anderer Mensch! Sieh, ich weiß, daß Du ein talentvoller Jurist bist; Deine Testimonia und Deine Professoren haben mir dieses bestätigt. Welche glänzende Aussicht hast Du nicht bei Deinen Fähigkeiten, Deinem alten Namen und meiner Protektion unter der Regierung unseres allergnädigsten Herrn! Und, Hugo, wie freute ich mich, als ich im vorigen Sommer sah, wie Du Dich dem Fräulein von Falkenau näherteſt! Die junge Dame ist von guter Familie, reich, und ihr Gemüth edel und feinfühlend. — Ich war glücklich bei dem Gedanken, daß sie einst die Gemahlin meines Neffen werden könnte, und sah sie im Geiste wie ein Engel des Trostes und des Friedens einst an meinem Sterbelager stehen, mir die Augen schließen und für das Heil meiner Seele beten! — Wie, Hugo, Du hörst das Alles so kalt, so theilnahmlos an?"

— „Oheim, Euere Worte sind Dolchstiche für mein Herz! Es schmerzt mich tief, Euch die Gewißheit geben zu müssen, daß Eure schöne Bilder nie die Wirklichkeit sehen werden!"

„Und warum nicht?" frug der Domherr überrascht.

„Weil ich Regina nicht liebe, sie nie lieben werde."

„Aber seit wann die Aenderung deines Wesens?"

„Seit gestern!"

„Seit gestern?" frug der Greis mit hohem Staunen.

„Ja Oheim!" antwortete der Neffe. „Und warum soll ich Euch den Zustand meines Innern verbergen? Nein Oheim, Ihr sollt erfahren, was vorgefallen ist, Ihr sollt wissen, warum es unmöglich ist, daß ich einst Regina von Falkenau meine Gattin nennen kann. — Ich sah gestern eine Jungfrau, schön wie ein Madonnenbild. Ihr Anblick fesselte mich, daß ich alles um mich her vergaß und eine unendliche Wehmuth und Seligkeit füllte plötzlich meine ganze Seele. Sie war so ganz anders als alle Frauenbilder, die ich bis dahin sah. Himmlische Unschuld leuchtete aus ihren lieben klaren Augen! Die Rosengluth ihrer Wangen, ihr goldblondes Haar, ihr züchtig niedergeschlagene Blick, o, Alles an ihr war der Abglanz der edelsten Weiblichkeit!"

Der Junker sprach plötzlich so lebendig, so hingerissen und feurig, daß der greise Domherr mit dem höchsten Erstaunen hastig aufstand, den Neffen sprachlos betrachtete und endlich in die Worte ausbrach:

„Hugo! — Hugo! — Was ist Dir! Ich kenne dich ja kaum wieder!"

„Theuerster Oheim!" antwortete der Jüngling mit leuchtenden Augen! „Auch ich kenne mich nicht mehr wieder! Ich bin nicht mehr der eidele, leichtfertige Geck, der dem Pöbel zum Gespötte ward. Tief schäme ich mich der vergangenen Thorheiten! Ein Engel hat mir die verblendeten Augen geöffnet, hat mir gezeigt, wie lächerlich und erbärmlich ich mich bis dahin gebärtet, wie ich nur den Schatten eines ächten Mannes war! Ich habe den alten Menschen ausgezogen Oheim, und werde mich bestreben, dem Vorbilde, das jetzt vor meiner Seele schwebt zu gleichen, und dann, — dann —"

Der Junker vollendete nicht; er bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen und saß einige Sekunden regungslos da. Diese plötzliche Veränderung in dem Wesen des geliebten Neffen verfehlte nicht, einen tiefen Eindruck auf den alten, braven Oheim zu machen. Der würdige Herr hatte in den Stürmen des Lebens Welt und Menschen kennen gelernt, und ahnte bald, was in der Seele des Jünglings vorging. Eine Weile richtete er seine Blicke mit einem Ausdruck, in dem sich Schmerz und Mitgefühl paarten, auf den Neffen, dann sprach er sanft:

„Nun, Hugo, du hast nicht vollendet! Was geschieht dann?

„Dann, Oheim," rief der Junker und sprang auf, „muß dieser Engel mein werden!"

„Hugo, wen meinst Du denn? Ich verstehe Dich immer noch nicht."

„Oheim, ich kann jetzt nicht reden," sagte der Junker mit Thränen in den Augen. „Die Brust droht mir zu zerspringen, aber bald, bald werde ich Euch Alles sagen, und dann entweder Euren Segen oder Euren Fluch empfangen!"

Der Junker hatte die letzte Worte mit erstickter Stimme gesprochen, und stürzte dann aus dem Zimmer.

„Hugo, Du tödtest mich!" rief der Greis und sank matt in seinen Lehnstuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

][Cochem, 14. Novbr. Wie wir kürzlich von einem hierselbst verstorbenen jungen Krieger erwähnten, so können wir heute die Beerdigung eines der alten Veteranen, des früheren Gerichtsvollz. Herrn Christ. Wilh. Steinthal, mittheilen, der 1813—15 als Freiwilliger die Befreiungskriege mitgemacht. Das Merkwürdigste, aber gewiß auch das Tröstlichste, hierbei ist, daß der Verblichene in dieselbe Grabesstelle beerdigt worden ist, worin seine vor circa 16 Jahren verstorbene Ehegattin bisher ruhete.

Von der Mosel. Die Weinlese hiesiger Gegend ist nun zu Ende; das Ergebniß derselben hat jedoch den Winzer in keiner Weise befriedigt. Aus den besseren Lagen übertrifft zwar die Qualität des diesjährigen Weines die des vorigjährigen; aber in der Quantität bleibt er demselben weit zurück. Die anhaltende Trockenheit des Nachsommers war der Entwickelung der Beeren von großem Nachtheil; der Oktoberregen hätte vier Wochen früher kommen müssen; dann sah es mit dem Herbst anders aus. Auch die Kauflust ist sehr gering.

Rück-Erinnerung
an die Cochemer Gesang-Aufführung
von
Schiller's Lied von der Glocke.

(Fortsetzung statt Schluß.)

IV.

Wie umdüsternder Schatten und erfreuendes Licht, so folgen einander zum Schicksal verwebt, in der Dichtung gleichwie im Leben, die leidvollen und die freudvollen Erscheinungen. Selbsterfahrenes und Mitempfundenes, in Furcht oder in Hoffnung Gewärtigtes, das Alles wacht auf in der Seele, die das schöne, die Glocke wie mit einem goldigen Glorienschein umstrahlende Dichterwerk in sich aufnimmt. Noch eindrucksreicher wirkt es, und unwiderstehlich verlebendigend, wenn es auf den buntschimmernden vielfaltig bewegten Schwingen des Tongebildes, jetzt mild umsäuselt, jetzt mächtig umrauscht, dahergetragen kömmt, umklungen von sanften Akkorden, von reichen Harmonieen, von wildem Gebrause.

„Es rafft der Mensch sich auf zu hehrer Würde,
„Und tritt in heilige Gewalt."

— Vorragend steht der Meister da, mit mächtiger Stimme den Gang der Arbeit lenkend, und nach jeder neuen Förderung derselben das belehrende Wort einflechtend, welches den Werkmann anregt, was er vollbringt sinnig zu bedenken, auf „daß er im innern Herzen spüret was er erschafft mit seiner Hand." Gemessenen Tones, im gebieterischen Baßklang, erschallt der Aufruf zum rüstigen Handanlegen: denn „festgemauert in der Erden steht die Form, aus Lehm gebrannt"; und „von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben". Nach dem frommen Hinweis des Wortführers auf den Segen der von oben kommen muß, eint sich die Menge der helfenden Gesellen und Zuschauer seinem mahnenden Begehr; und die buntgemischten Stimmen beginnen zu deuten „was durch die schwache Kraft entspringt".

Bald kocht „des Kupfers Brei" mit dem Zinngemenge; und „die Massen sind im Fluß". Der Chor der umhergruppirten Männer und Frauen hatte sich inzwischen ein zweitesmal eingemischt: es war zum Ausblick auf die erhabene Bestimmung des werdenden, noch in späten Jahrhunderten von seinem Erschaffer zeugenden Werkes. Nun aber, angeregt durch die Sorge des Meisters um einen reinen nur nach einer schaumfreien Mischung zu erwartenden Vollklang, hebt eine Sopranstimme an, den unschuldsreinen Beginn des Lebens, den zartumsorgten Kindesmorgen zu feiern; raschen Ganges folgt eine Tenorstimme, von der Mädchen- und Knabenzeit, von den Wander- und Blüthejahren singend, . . entzückt verweilend beim Rückblick auf das prangende Aufknospen der Jungfrau, hingerissen von der Erinnerung an das holde, erste Keimen der Liebe; im Besingen jener seligen Tage voll zarter Sehnsucht und süßen Hoffens schwelgen dann Beide vereint, Sopran und Tenor. — „Wie sich schon die Pfeifen bräunen!" ruft da der Meister aus; und er befiehlt das Gemisch zu prüfen, worin „das Spröde mit dem Weichen" sich unauflöslich binden soll. Und mit väterlich ernster Stimme knüpft er nach außen hin für „wer sich ewig bindet" die Mahnung an, auch zu prüfen, „ob sich das Herz zum Herzen findet", bevor „des Lebens schönste Feier endiget den Lebensmai". Das Fliehen der Leidenschaft, das Bleiben der Liebe betonend, greift in eilender Tonfolge der Tenor hier wiederum ein: seiner Stimme entquillt ein herrlich Geschilder vom rastlos-häuslichen Walten. Und zu einem klangschönen reichen Quartett verbinden sich ihm drei tiefere Männerstimmen, in stolz getragenem Tone von des Hausvaters Glück und Habe singend, und von „des Hauses Pracht"; aber warnend fallen drei Frauenstimmen ein: von ihnen durchzittert, umwandelt sich der gehoben frohe Viergesang in ein herb wirkendes, Unglück kündendes Septett.

Der Guß kann beginnen: der Meister heischt, den Zapfen auszustoßen; „rauchend in des Henkels Bogen schießt's mit feuerbraunen Wogen". Da erheben sich in vollem Chor die Werk- und Schaugenossen; ergriffen vom Anblick des entfesselt-beherrschten Glutstromes, grauend vor der unbezähmten, vor der selbstbefreiten Himmelskraft, und durchzuckt von allen Schrecken des wilden Brandes, den die aufgeregte Schaar im Geiste schaut, entrollt sie ein jammer- und weh-durchklungenes, getümmelvolles Tongebilde von des Feuers Macht und Wuth. Eine tiefe Mannsstimme geleitet den Vater und seine Lieben weg von der Stätte des Grauens, weg „von dem Grabe seiner Habe".

„In die Erd' ist's aufgenommen; glücklich ist die Form gefüllt". Hoffend, doch nicht ohne Zagen, verkündet es der Meister. Lind und leise steigen langsam die Stimmen des Chores auf: erbaulich gemahnen sie an Saatenwurf und an die Leichensenkung „in der Erde Schoß". Grabgesang ertönt; und in rührender Weise klagt eine Sopranstimme um der theuern Mutter Tod. Doch — am Grabe noch raget die Hoffnung auf: hoffend vertraut der Sämann, hoffend der Verwaiste; und hoffend, wie sie, harren Meister und Gesellen „bis die Glocke sich verkühlet".

Unterdeß schildert der milde Klang eines Einzel-Soprans die Vesperruh und den Heimzug vom Felde, das Hereinsinken des stillen Abends und die gesicherte Ruh der Nacht; friedsam und liebevoll-ernst gestimmt preist alsdann ein Zwiegesang von Tenor und Baß die segensreiche Ordnung, die „frei und leicht und freudig bindet", und „das theuerste der Bande wob, den Trieb zum Vaterlande". Ein rührig bewegtes, freudiges Lob der Arbeit, gesungen vom vollen Chor, feiert die „in der Freiheit heil'gem Schutz" verbündeten Kräfte; seinen letzten Tönen entsteigt wonnig-hold, und von acht Einzelstimmen, männlichen und weiblichen, getragen, ein innig gefühlter Anruf an Fried' und Eintracht; aber wie zu Unheil-abwendendem Gebet geht er aus in der bangen Scheu vor dem Toben rauher Kriegeshorden. — „Nun zerbrecht mir das Gebäude!" so gebietet in gehobenem Rufe jetzt der Meister; „schwingt den Hammer, schwingt, bis der Mantel springt!" .. „Der

Meister kann die Form zerbrechen", fällt drob der Vollgesang ein; „doch wehe, wenn das glühnde Erz sich selbst befreit!" Und nun, das Wüthen sinnlos waltender Kräfte vor Augen, entfaltet sich im Gefluth der Tonmassen ein grausiges Bild von dem „schrecklichsten der Schrecken", von dem „Mensch in seinem Wahn", wenn das Volk, zur Eigenhülfe schrecklich greifend, „in Würgerbanden zieht umher", und „äschert Städt' und Länder ein".

In Stücken liegt die Form: „aus der Hülse, blank und eben, schält sich der metallne Kern". Neu und hoch ist Freudgefühl erwacht; zum Taufen der Glock', und sie der Eintracht zu widmen, erhebt sich beglückt die Stimme des Meisters; und die Gesellen alle und die Männer und Frauen der umhergedrängten Menge fallen mit frohen Harmonieen ein in den weihenden Spruch. Noch einmal schildert in einem erhabenen Gesammtbild der Meister den Beruf des ehernen Werkes; dann heischt er „mit der Kraft des Stranges' die Glocke aufzuwiegen aus der Gruft, „daß sie in das Reich des Klanges steige, in die Himmelsluft". Und fromm-jubelnd und mit Freud'- und Friedenswünschen begrüßt sie der gesammte Chor; mild und süß tönt er aus in dem holden Wort, dem Himmelswort „Friede!"

(Fortsetzung folgt.)

So sehr die Concurenz im Sinne des Wortes dem Consumenten zu Gute kommt, ebenso verabscheuenswerth ist dieselbe, wenn sie durch Nachahmung den Käufer zu täuschen sucht. — Ungeachtet allen gesetzlichen Schutzes werden die Stollwerck'schen Brust-Bonbons in ihrer äußern Verpackung vielseitig auf das täuschenste nachgeahmt, ja sogar die Firma des Fabrikanten hierzu mißbraucht! Bei dem industriellen Wettkampfe aller Länder in Paris, wo alle nur denkbaren Hausmittel als: Brustsyrups, Pastillen, Pectorinen, Pasten, Elixire, Extracte 2c. 2c. vertreten waren, wurde seitens der internationalen Jury nur den Stollwerck'schen Brust-Bonbons die Preis-Medaille zuerkannt, ein Beweis, daß die Composition des Königl Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harleß noch von keiner Seite erreicht ist!

Möge daher der Leidende sich beim Kaufe von der Richtigkeit der Packung, der vollständigen Firma und dem Vorhandensein des Hof-Lieferanten-Siegels des Fabrikanten überzeugen.

Civilstand der Bürgermeisterei Cochem.

Ehen.

1. Oktober. Georg Conradi, Kaufmann zu Montabauer und Maria Theresia Nettsträter zu Cochem.
15. Conrad Jakob Valentin Haßlacher, Bäcker und Anna Maria Bayer zu Cochem.

Geburten.

3. Elisabeth, Tochter von Johann Georg Steinborn, Maurer zu Cochem.
4. Johann, Sohn von Johann Georg Lönarz, Winzer zu Ernst.
5. Peter, Sohn von Johann Reichert, Taglöhner zu Sehl.
6. Anton, Sohn von Johonn Joseph Zimmer, Fleischer zu Cochem.
8. Emanuel, Sohn von Christian Joseph Welter, Restaurateur zu Coblenz.
8. Anna Maria, Tochter von Peter Joseph Schausten, Winzer zu Sehl.
9. Jakob, Sohn von Jakob Klöppel, Taglöhner zu Cochem.
10. Franz, Sohn von Jakob Clasen, Taglöhner zu Faid.
11. Marin, Sohn von Johann Peter Viekus, Schieferdecker zu Cond.
12. Nikolaus, Sohn von Johann Oster, Ackerer zu Faid.
12. Catharina, Tochter von Nikolaus Wagner, Ackerer zu Dohr.
12. Margaretha, Tochter von Johann Adam Willems, Schmied zu Ernst.
12. Maria Anna, Tochter von Jakob Scheuren, Ackerer zu Faid.
13. Friedrich Gustav, Sohn von Johann Döppel, Drechsler zu Cochem.
13. Heinrich, Sohn von Mathias Mabenach, Taglöhner zu Cochem.
13. Magdalena, Tochter von Johann Thönnes, Taglöhner zu Greimersburg.
16. Jakob, Sohn von Peter Jobelius, Winzer zu Cond.
18. Johann, Sohn von Peter Joseph Hilken, Taglöhner zu Cochem.
19. Maria Eva, Tochter von Adam Peters, Ackerer zu Försterhof
23. Cath., Tochter von Peter Härig, Ackerer zu Greimersburg
25. Anna u. Margaretha, Zwillingstöchter von Johann Joseph Schleifenbaum, Ackerer zu Dohr.
27. Gertrud, Tochter von Franz Junglas, Ackerer zu Greimersburg.
28. Elisabeth, Tochter von Peter Lescher, Ackerer zu Faid.
29. Magdalena, Tochter von Anton Bingler, Messerschmied zu Cochem.

Sterbfälle.

3. Anna Catharina Lenz, 71 Jahre alt, Wittwe von Franz Maringer, Schlosser zu Cochem.
9. Johann Michels, 64 Jahre alt Winzer zu Sehl.
9. Anna Maria, 1½ Tag alt, Tochter von Peter Joseph Schausten, Winzer zu Sehl.
10. David Jung, 72 Jahre alt, Königlicher Kreiswund- und Distriktsarzt zu Cochem.
10. Josephine Franziska, 3 Monat alt, Tochter von Anton Freudenhammer, Lederhändler zu Cochem.
10. Wilhelm, 2½ Jahr alt, Sohn von Joh. Heinrich Sauer, Ackerer zu Dohr.
13. Johann Schommers, 61 Jahr alt, Müller zu Greimersburger-Endert.
14. Friedrich Gustav, 1 Tag alt, Sohn von Johann Döppel, Drechsler zu Cochem.
22. Peter Joseph, 5 Jahr alt, Sohn von Wilhelm Kömmet, Krämer zu Cochem.
22. Wilhelm Peiffer, 67 Jahr alt, Ackerer zu Faid.
27. Margaretha, 2½ Tag alt, Tochter von Johann Joseph Schleifenheim, Ackerer zu Dohr.
30. Leonard Simon, 66 Jahre alt, Ackerer zu Faid.
31. Anna, 5½ Tag alt, Tochter von Joh. Jos. Schleifenbaum, Ackerer zu Dohr.

Anzeigen.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten ist in **Adenau**, zwischen dem Martini- und dem Christ-Markt. auf den letzten Donnerstag im Monat November

ein neuer Jahrmarkt

eingerichtet worden. Derselbe fällt in diesem Jahre auf

Donnerstag den 28. November.

Adenau, den 8. November 1867.

Der Bürgermeister,
Spindeler.

Hausverkauf zu Cochem.

Am Freitag den 13. Dezember,
um 6 Uhr Abends,
im Gasthofe zur Union bei Frau Wittwe Pauly dahier

soll das zu Cochem an der Landstraße nach Kaisersesch gelegene Kaifenheim'sche Wohnhaus mit Hofraum, Terrassengarten und dem daran stoßenden, zu einer Baustelle geeignetem Grundstücke, das Ganze circa ½ Morgen groß, unter günstigen Bedingungen versteigert werden. Das Haus ist von solider Construktion aus neuerer Zeit, enthält 12 Zimmer, Küche, Waschküche, geräumigen Speicher und Keller.

Nähere Auskunft ertheilt

Notar **Kopp** zu Cochem.

Wahrer Jacob

Magenstärkender Liqueur, Schutzmittel gegen Cholera bei **Jakob Brouven & Comp.** in Coblenz.

General Depot für Frankreich bei J. Michel & Comp. blace de la Madelaine 7 in Paris.

In Cochem bei Frau Wittwe Melzenbach und Wittwe Tob. Eiffler.

Keller'sche Rasir-Körnerseife

wieder erhalten **Wieprecht.**

Versetzungshalber läßt der Gensdarm **Leib** dahier seine sämmtliche Möbeln, faßt neu, Küchengeräthe sowie ½ Klafter geschnittenes Holz ꝛc.

am Samstag den 16. November,

Morgens 10 Uhr,

auf'm Marktplatz dahier gegen baare Zahlung versteigern.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am 15. März k. J. beginnt ein neuer Lehrcursus in der Ackerbauschule zu Annaberg bei Bonn. Tüchtig praktisch vorbereitete und besonders fähige junge Leute aus dem Stande der kleinern Ackerwirthe können noch Aufnahme finden, die bekanntlich unentgeldlich ist. Gern bin ich bereit, die Statuten der Anstalt vorzulegen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Meldungen müssen aber vor dem 1. Januar n. J. geschehen

Coblenz, den 8 November 1867.

Der Director der Local-Abtheilung XIVa.
Dr. Wegeler.

North British und Mercantile
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Edinburg u. London
(gegründet 1809)
mit Domicil
Berlin.

Grund-Kapital	13 Millionen Thaler.
Reserve-Fond Ende 1866	17 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt. —

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinantheils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Agenten

Wilhelm Kömmet in Cochem, Fried. Michels, Wirth in Kaiserseich, Victor Roos in Münstermaifeld, G. Ommerborn, Steuerkasse-Gehülfen in Polch und F. W. Ommerborn, Haupt Agent in Mayen.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt

J. H. Heller in Bern. Franco

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Frcs. 10,000.

Von heute ab verkaufen die Metzgermeister hiesiger Stadt:

Anton Zimmer, Joh. Zimmer in der Zollstraße,
Jakob Keßler und **Joseph Noß**

Erste Qualität Ochsenfleisch à Pfd.	4	Sgr.
Fettes Hammelfleisch	"	"	4	"
Schweinefleisch	"	"	5	"
Kalbfleisch	"	"	3	"

Von heute ab:

Schönes Ochsenfleisch I. Qualität sowie **Hammelfleisch** zu 4 Sgr.

bei **Anton Noss.**

Ein schwarz-brauner **Hund** (Rattenfänger), ganz kurz abgeschnittenen Ohren und kurzen Schwanz, ist entlaufen. Eine Belohnung dem Wiederbringer. Vor Ankauf wird gewarnt.

Mit

bester Sorte Rohrkohlen

ist im Ausladen begriffen

Johann Fellenz,
Moselstraße.

Brill von 5 Sgr. bis 2 Thlr. Blaue Nadenower-, Zulege und Reitbrill ꝛc. in großer Auswahl bei Wieprecht.

Neue

Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Trier.



Fahrplan vom 30. September 1867 ab.

Von Trier nach Coblenz: Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, Morgens 5½ Uhr.

Von Coblenz nach Trier: Dinstags, Donnerstags, Freitags und Sonntags, Morgens 6½ Uhr.

Mit Uebernachtung in Trarbach.

Billets müssen rechtzeitig auf der **Agentur** gelößt werden.

Die Agentur:
Fuss & Kehrer.

Scheid's

Lokal-Dampf-  Schiff-Fahrt

zwischen **Cochem** und **Coblenz.**

Täglich excl. Freitags.

Abfahrt Morgens 5½ Uhr nach Coblenz.
Mittags 1 Uhr zurück nach Cochem.

Fruchtpreise per 100 Pfund zu

	Cochem. 9. Nov.	Coblenz. 14. Nov.	Trier. 5. Nov	Mayen. 8. Nov.	Preis. 28. Oct.
			per Schfl.		
Weizen	4 10 —	5 — —	4 6 11	4 25 10	4 26 8
Roggen	3 20 —	3 27 8	— — —	3 24 3	3 25 —
Gerste	— — —	— — —	2 10 —	3 4 3	3 7 6
Hafer	2 20 —	2 25 11	1 8 10	2 16 3	2 18 —
Kartoffl.	1 — —	— — —	— 28 —	— — —	— — —
Heu	— 23 —		— 25 —		
Stroh	— 16 —		— 23 6		
Leb Brod	— 6 —				